

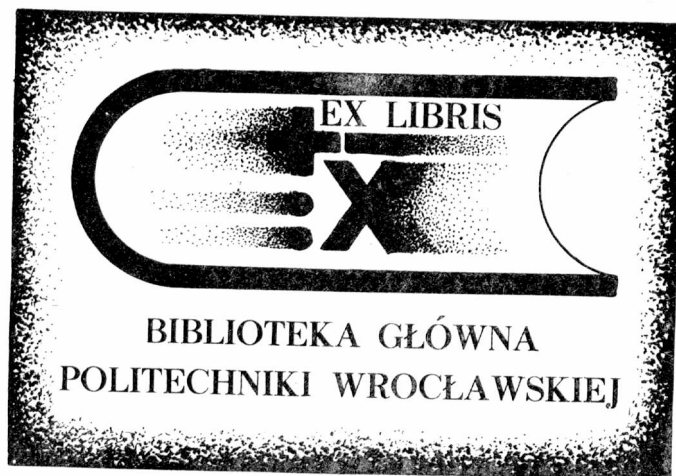
Dein Ostsemester in Breslau 1935

C
467

0467

ke

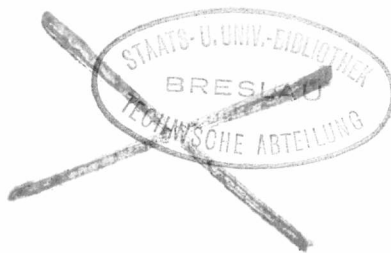
Archiwum



Dein Ostfenster in Breslau



an Universität und Techn. Hochschule



Kamerad!

Du bist von der Deutschen Studentenschaft und dem NSDStB zu einem Ostsemester an den Hochschulen in Breslau, Danzig und Königsberg aufgerufen worden.

Glaube nicht, daß die Teilnahme am Ostsemester für den Studierenden ein Opfer bedeutet. Schlesien und die Hochschulstadt Breslau werden Dir in jeder Beziehung so viel Neues und Interessantes zeigen, daß Du nicht der Opfernde, sondern der Empfangende bist.

Diese Schrift will versuchen, Dir einen Einblick in das studentische Leben an den Breslauer Hochschulen zu geben. Will Dich anregen, ein oder mehrere Semester in Schlesien zu studieren und nicht in theoretischen Auseinandersetzungen die Fragen des Ostens erörtern. Der Osten will erlebt werden . . . deshalb:

Kamerad, komm zu uns!



1935.15



Auskunft über Studium und Anmeldung zum Ostsemester an den Breslauer Hochschulen:
Referent für Ostsemester der Breslauer Studentenschaften
Breslau 1, Annengasse 1 (Fernruf 45151/52)



Die Universität
von der Oder aus gesehen

Die Schlesiſche Friedrich-Wilhelms-Universität, eine Gründung König Friedrich-Wilhelms III. im Jahre 1811, iſt hervorgegangen aus einer Vereinigung der Frankfurter Biadrina mit der Breslauer Leopoldina, einem im Jahre 1702 von Kaiſer Leopold I. geſtifteten Jeſuitenkolleg. Sie beſißt alle fünf vollausgebauten Fakultäten, an denen anerkannt beſte Lehrkräfte tätig ſind, und deren Arbeit durch großzügig angelegte Inſtitute unterſtüßt wird. In dieſem Zusammenhang ſei nur auf das „Deuſche Inſtitut“ hingewieſen, welches dem Studenten, der nach Breslau kommt, um Deuſch zu ſtudieren, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bietet, wie ſie ihm nur noch von ſehr wenigen deuſchen Univerſitäten in annähernd ähnlichem Umfang geboten werden. Seit der Machtübernahme durch unſeren Führer hat auch das „Oſteuropa-Inſtitut“, als Stätte des Studiums der geiſtigen und wirtſchaftlichen Struktur der öſtlichen Völker und Staaten und ihrer Beziehungen untereinander, einen derartigen Ausbau erfahren, daß es wohl in geſamt Deuſchland als einzigdaſtehend betrachtet werden kann. Die Medizinische Fakultät mit ihren modernen Kliniken und Inſtituten genießt weit über die Grenzen der engeren ſchleiſiſchen Heimat einen vortrefflichen Ruf als Stätte beſter wiſſenſchaftlicher Ausbildung.



Die Aula Leopoldina der Universität



Blick auf die Technische Hochschule

Reichsminister Rust hat bei der Verkündung der neuen Studienordnung für die Rechtswissenschaftliche Fakultät auf die Universität Breslau hingewiesen, die als politischer Stoßtrupp besonders geeignet ist, dem Studenten der Rechtswissenschaften eine wahrhaft nationalsozialistische Rechtsauffassung zu vermitteln.

Die Gründung der Technischen Hochschule Breslau im Jahre 1910 ist vor allem auf Drängen der schlesischen Industrie, die in den letzten Jahrzehnten infolge der natürlichen Kräfte und Bodenschätze Schlesiens einen großartigen Aufstieg erleben konnte, erfolgt. Die nahen und guten wechselseitigen Beziehungen zwischen der Technischen Hochschule und der Praxis der Industrie geben erst die Möglichkeit eines intensiven und erfolgversprechenden Studiums. Dazu kommt noch vor allem, daß bei der modernen und mustergültigen und räumlich so großzügigen Anlage und Einrichtung der Hochschulgebäude für jeden Studenten die ungehinderte und unbefchränkte selbständige wissenschaftliche Betätigung bei Versuchen in den Laboratorien und auf den vielseitigen Experimentieranlagen gegeben ist. Die im Verhältnis Hochschule und Hörerzahl geringe Zahl der Studierenden ermöglicht zudem eine kameradschaftliche Zusammenarbeit in Lehre und Forschung zwischen Studenten und Dozenten. Die Technische Hochschule umfaßt die voll ausgebauten Fakultäten für Allgemeine Wissenschaften, in ihr werden die zukünftigen Ingenieure und auch Lehrer an Höheren Schulen (Mathematik, Physik, Chemie, Geographie) ausgebildet — für Bauwesen, mit vollem Lehrplan für Architekten — für Bergbau und Hüttenwesen und schließlich für Maschinenwesen.

Das Problem der Verschmelzung von Universität und Technischer Hochschule in Breslau ist in einem für beide Teile äußerst befriedigenden und fortschrittlichen Sinne gelöst worden. Durch die Verbindung bestimmter Lehrstühle ist eine Forschungs- und Lehrgemeinschaft erreicht worden, die für die Dozenten ebenso wie für die Studierenden von größter Fruchtbarkeit ist. Die enge Verbindung von Universität und Technischer Hochschule äußert sich selbstverständlich auch in engster Zusammenarbeit der beiden Studentenschaften. So steht das Studentenhaus des Studentenwerks T. H. in gleicher Weise allen Studierenden und Angehörigen der Breslauer Hochschulen zur Verfügung. In erster Linie bietet es den Studierenden in behaglichen und gepflegten Räumen eine gute und billige Beköstigung und Erholungsmöglichkeit in den Arbeitspausen. Darüber hinaus soll es der Mittelpunkt des geselligen Lebens



der Breslauer Hochschulen sein. Die Lage des Hauses ist einzigartig schön. Unmittelbar an der Oder gelegen, ist das Studentenhaus von der Technischen Hochschule nur durch eine breite Straße getrennt, von den Universitätskassen und vom Landwirtschaftlichen Institut ist es in 5 Minuten, von dem Hauptgebäude der Universität in knappen 15 Minuten zu erreichen. Das Studentenheim enthält im Erdgeschoß fünf Bootshallen mit Wasch- und Umkleieräumen und einem großen Kuderkasten. Im 1. Stock liegen die drei großen Speisensäle. Eine besondere Anziehung und eine Sehenswürdigkeit ist die Oderterrasse des Hauses. Der Blick von ihr geht weit die Oder aufwärts und bietet ein lebhaftes und fröhliches Bild des Wassersport- und Badebetriebes.

In der Nähe der Universität, der Staatsbücherei sowie der verschiedenen Seminare und Institute befindet sich die „Mensa“ des Studentenwerkes Universität. Die großen, gewölbten Eßräume, die schon vor Jahrhunderten einem Kloster als Speiseräume dienten, sind schlicht und sauber eingerichtet. Ist das Studentenhaus an der Technischen Hochschule ein Kind des modernen Breslaus, so zeugt das Grundstück Neue Sandstr. 12

Aus dem Studentenhaus der T.H.
Oben: Blauer Saal — Mitte: Roter Saal — Unten: Oder-Terrasse



Lesesaal Neue Sandstraße 12

mit der „Mensa“ und den Diensträumen der Studentenschaft Universität von der altherwürdigen mittelalterlichen Stadt Breslau. über der „Mensa“ befinden sich die studentischen Leserräume, die eine Auswahl von über 3500 Büchern schöngeistiger Literatur beherbergen. Noch ein Stockwerk höher befindet sich das Zeitungszimmer, in dem fast sämtliche deutschen Tageszeitungen und eine große Zahl ausländischer Zeitungen ausliegen. Im gleichen Stock-

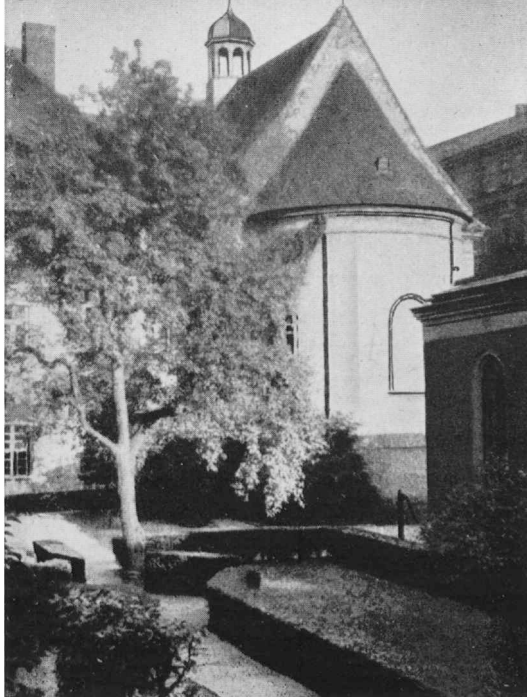
werk befindet sich auch das Organisations- und Auskunftsamt, sowie das Hauptamt für Studentinnen. Wir möchten an dieser Stelle allen Kameraden und Studentinnen, die in Breslau studieren wollen, raten, bei irgendwelchen Unklarheiten das Auskunftsamt in Anspruch zu nehmen. Der studentische Amtsleiter wird immer bemüht sein, alle auftauchenden Fragen restlos zu klären, um so zu erreichen, daß jeder Student mit nur geringem Zeitverlust bei Erledigung der nun einmal notwendigen Formalitäten sofort seiner wissenschaftlichen Arbeit nachkommen kann.

Kameraden und Studentinnen, die Unterstützungen von seiten des Studentenwerkes beziehen wollen, wenden sich bitte rechtzeitig an die Breslauer Studentenwerke (Universität: Annengasse 1; Technische Hochschule: Uferzeile 40, Studentenhaus). Das Reichsstudentenwerk will im Einklang mit den Bestrebungen der Studentenschaft bewährten und befähigten Studenten und Studentinnen, denen der Besuch einer Osthochschule aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich ist, durch Gewährung von einmaligen Zuschüssen und Aufnahme in die planmäßige Förderung dazu verhelfen. In die Oststudienförderung werden die Kameraden aufgenommen, die sich verpflichten, zwei Semester an den Ost-



Speisesaal der „Mensa“

Bibl.
Pol. Arch.



Blick aus den Räumen der Studentenschaft auf den Garten der „Mensa“ und die Annenkirche

hochschulen Breslau, Danzig und Königsberg zu studieren und auch während der Hochschulferien an den studentischen Aufgaben im Osten des Reiches, z. B. im Landdienst, mitzuarbeiten. Weitere Auskünfte über die Oststudienförderung geben die Studentenwerke und Grenzlandämter der örtlichen Studentenschaften.

Die Studentenschaften Breslaus haben in engster Zusammenarbeit mit vielen Behördenstellen der Stadt und der Provinz alles unternommen, um den Kameraden, die aus anderen Gauen unseres Vaterlandes zum ersten Mal nach Breslau kommen, den Aufenthalt und das Studium in Schlesiens Hauptstadt zu einer bleibenden Erinnerung zu gestalten.

Um die Schönheiten der schlesischen Landschaft und die Bedeutung Schlesiens in wirtschaftlicher und vor allem auch in kultureller Hinsicht für das gesamte Reichsgebiet herauszustellen, werden von den Studentenschaften mehrtägige Studienfahrten, die aus einem besonderen Fonds finanziert werden, durchgeführt.

Die Schönheit unserer schlesischen Heimat ist ja leider auch heute noch im ganzen Reichsgebiet unbekannt. Wenn man auch nicht mehr glaubt, daß im Winter hungrige Wölfe durch die ungepflasterten Straßen Breslaus strolchen, so meinen doch noch viele, Schlesien sei ein öder und verlassener Landstrich hart an der sibirischen Grenze.

Die Fahrten in das Riesengebirge, das durch seine Vielgestaltigkeit, einmal als alpine Berglandschaft, einmal als typisches Mittelgebirge, eine einzigartige



Studienfahrt nach Oberschlesien:
Ostsemester-Studenten auf dem Annaberg



Riefengebirge: Blick in die Schneegruben

Stellung unter den deutschen Gebirgen einnimmt, haben die Ostsemester-Studenten zu Freunden Schlesiens gewonnen. Wenn dann eine andere Fahrt die Kameraden in das oberschlesische Industriegebiet führte, vorbei an flammenden Hochöfen, rauchenden Schornsteinen und riesigen Halden, ist schnell jeder von der Eigenart dieses Landes der schwarzen Diamanten, der Erze und Eisen erfaßt und von der Bedeutung des Gebietes für die gesamte deutsche Wirtschaft überzeugt. Und schließlich unsere Hochschulstadt Breslau selbst. Winklige, malerische Gassen und Winkel mit uralten Giebeldächern ehrwürdiger Patrizierhäuser wechseln ab mit den modernsten Bauten der ständig vorwärtsschreitenden Entwicklung der Großstadt Breslau mit ihren über 650 000 Einwohnern. Die beiden Breslauer Hochschulen stehen so am größten und für Wirtschaft und Kultur bedeutensten Platze der schlesischen Provinzen. Mit der Durchführung des Ostsemesters, im Bestreben Schlesiens Eigenart und Wesen erlebnismäßig zu erkennen, kommen wir der landschaftlich-politischen Aufgabe der nationalsozialistischen deutschen Hochschule in bester Weise nach. Unsere Breslauer Hochschulen sind nicht nur auf das innigste mit ihrer Landschaft verwachsen, sondern durch ihre exponierte Grenzlage, ihre ausgezeich-

nete wissenschaftliche Führung nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler hervorragend geeignet, den Strom der deutschen studentischen Jugend aufzunehmen.

Die Studentenschaften Breslaus legen Wert darauf, daß sich jeder deutsche Student, der dem Ruf der Deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes zum Ostsemester an Universität und Technischer Hochschule Breslau Folge leistet, einen kameradschaftlichen Zusammenhalt findet, der es ihm schneller als sonst ermöglicht, sich einzuleben und heimisch zu fühlen. Die ersten Semester der besonderen Ostarbeit der Breslauer Studentenschaften haben gezeigt, daß sich unter den

„Ostsemester-Studenten“ eine Kameradschaft herausgebildet hat, die die ganze gemeinschaftliche Arbeit erst fruchtbar gestaltete. Es ist nicht so sehr notwendig, immer wieder mit betontem Ernst Schulung zu treiben, ohne dabei das Herz des Menschen anzusprechen, sondern vielmehr, daß in unserem Fall das theoretische Wissen um den deutschen Osten und seine besonderen Aufgaben und Verpflichtungen durch die Kameradschaft der jungen studentischen Generation zu einem Erlebnis gefühlsmäßiger Art wird. Erst das schafft die innerliche Bindung zum deutschen Osten, die wir bei allen unseren Kameraden erreichen wollen!

Schlesien und seine Hauptstadt Breslau haben in den wechselvollen Stürmen der europäischen Geschichte ihr Deutschtum bewahrt, auch in Zeiten als deutsche Herrscher und Regierungen nichts vom Osten wissen wollten. Unser

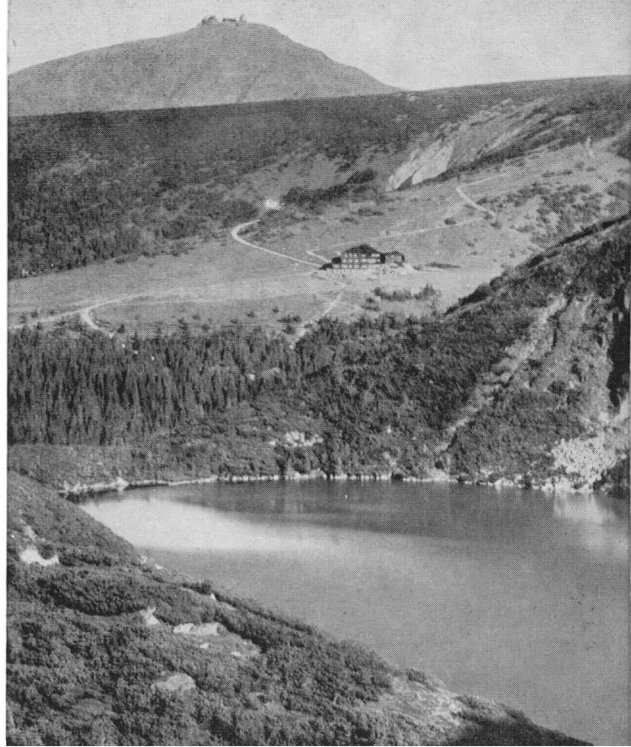
Führer Adolf Hitler hat die Tradition der deutschen Kolonisten, die vor Jahrhunderten den Osten besiedelten, aufgenommen und den Blick des ganzen deutschen Volkes wieder zum Osten gewandt. So ist die Aufgabe des Ostens wieder zu einer Aufgabe des ganzen Deutschlands geworden.

Deutsche Studenten sind an die Hochschulen im deutschen Osten gegangen, als noch keine staatliche Stelle daran dachte, zu einem besonderen Ostsemester aufzurufen, weil sie erkannt hatten, daß vom Osten aus die Geschichte unseres Vaterlandes ihre entscheidende Wendung erhalten werden.

Auch heute, wie immer:

Wir rufen zum Osten!

Freiwillige vor!



Herausgeber: Referent für Ostpreußen Schlesien, Breslau; für den Inhalt verantwortl.: Hans Bauer
Druck: G. Kleinert, Breslau 1, Albrechts-Str. 56 (Auf 25326)



BIBLIOTEKA GŁÓWNA

C-467 kl

Archiwum